Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 15 (1929)

Heft: 43

Artikel: Lehrerjubiläen
Autor: Hofer, Fridolin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrerjubiläen

"In seliger Bläue wiegt sich ein Ton, Dem lauscht die Seele, befreit der Fron." Fridolin Hofer.

Um 9. September 1929 feierte die ehrwürdige Lehrschwester Fridolina Wnß vom löblichen Institut Menzingen in erfreulicher forperlicher und geiftiger Frische das Fest ihrer funfziglährigen Lehrtätigkeit in Root, im 51. Jahre ihres Wirkens als Lehrerin, ein Ereignis, bas in ben Unnalen ber Schulgeschichte von Root einzig basteht und des treuesten Gedenkens würdig ist; denn bie Gefeierte ist eine Lehrerin nach dem Berzen Gottes. Sie hat auf die Freuden der Welt verzichtet und sich dem göttlichen Meister zu Füßen gesett wie die Maria des Ewangeliums. In getreuester Pflichterfüllung bat sie den Erzieherberuf ausgeübt, die Kinder dem Beiland in die Urme geführt und soviel, soviel für sie gebetet. Sie hat Samenkörner in ihre Bergen gestreut, die im Le= ben zu Simmelsblumen erblühen, aber ihre Lieblinge auch mit den Kenntnissen und Fertigkeiten ausgestattet, die die Fron des Alltags erfordert. Bas die pflichtgetreue, opferfreudige, unermudliche Schwester Fridolina für die Erziehung und Bilbung ber Jugend gewirft, bas läßt sich nicht in Worte faffen, bas weiß Gott allein, der ibr überreicher Lohn sein wird. Es hat Jahre gegeben, in benen die Iubilarin 90 und mehr Kinder unter-Trotzdem fand sie noch Zeit für ihre geistige Ausbildung. Sie hat auch gegenüber der Ronferenz ihre Pflicht erfüllt wie der Beften eine. Das beweisen ihre preisgefrönten Konferenzarbeiten, beren bie schlichte Rlofterfrau eine ganze Gerie vorweisen fonnte.

Ihren Kollegen gegenüber ist sie die Güte selbst. Sie redet mit ihnen nie über das gute Beispiel; aber sie lebt es ihnen vor, und sie erbauen sich an ihrer Bescheidenheit, ihrer Berufstreue, ihrem frommen Wandel und ihrer Herzensgüte. Es geht ein Segen von ihr aus; denn sie wandelt die Höhenpfade, und es ist ihre lauterste Seligkeit, auch ihre Mitarbeiter emporzuloden auf die lichten Höhen, "von wannen die Hilfe fommt."

Und immerfort wartet fie mit treuem Fleiß ber Blumlein im Jugendgarten.

Ihr Wirken und ihr Streben Beglüdt wie himmelstau Mit wunderbarem Leben Der Ivgend Maienau.

Gemeinsam mit der goldenen Jubilarin feierte Herr Lehrer und Organist Unton Schaffhaufer sein silbernes Jubiläum.

Schon 25 Jahre hat er als einer unserer Wägsten und Besten in Root gewirft und seine Talente genützt wie selten einer. Der große Staats-

mann Philipp Unton von Segesser sagte einmal im Großen Rate: "Ich schätze ben Lehrer am bochften, ber mit einem Bein in der Schule, mit dem andern im praftischen Leben steht." Dieser Ausspruch ist für unsern Jubilar sehr bezeichnend. Herr Lehrer Unton Schaffhauser erfüllte seine Pflicht in der Schule stets aufs getreueste, obwohl er sich auch in der Deffentlichkeit energisch und erfolgreich betätigte. Was er als Organist und Leiter bes Pfarr-Cacilienvereins, als Freund und Forberer der schönen Künste gewirkt und geschaffen und die Opfer, die er der Deffentlichkeit, der Gemeinde, den Bereinen, besonders den wohltätigen Bereinen gebracht, mogen Berufene würdigen. Diese Zeilen gelten nur dem Lehrer und lieben Rollegen Anton Schafshauser, und den muß man nicht zuerst in der Schulftube, sondern in der Rirche auffuchen. Indem der Gefeierte seine reiche musitalische Begabung in den Dienst des Allerhöch= sten stellte, hat er die Musica sacra zu einem mäch= tigen Sursum corda erhoben und vor der Kinder= schar jene Schönheit aufstrahlen lassen, die aus Gott ift und zu Gott führt. Eine idealere Einleitung zur Jugenderziehung und Jugendbildung läßt sich faum benten. Gein Unterricht war von vollem Erfolge gefrönt. Doch höher als Methoditer steht ber Jubilar als Erzieher da, zu dem ihn vorzüg= liche Anlagen und Kenntniffe, Liebe zur Jugend, Energie und Berzensgüte vorher bestimmten. Der Lehrer Unton Schaffhauser hat nicht nur in sei= nem engern Wirfungsfreise, sondern auch in der im Berein fatholischer Lehrer und Ronferenz. Schulmänner und weit in ben Landen einen ebenso guten Rlang als der Musiker gleichen Namens. Seine Schüler zählen nach Tausenden und weihen ihm alle die Gefühle der Sochachtung und Berehrung. Manch ehrenvoller Ruf ist an ihn ergangen; boch nichts vermochte ihn von ber Stelle zu bringen, wo sein Liebstes ruht.

Wie die Jubilarin so hat auch er in allem seinem Tun den göttlichen Heiland, den Lehrer aller Lehrer zum Vorbild genommen. Er hat in allen Lagen des Lebens als glaubensstarker, katholischer Lehrer, als treuer Sohn der Kirche gehandelt. Darum brennt in den Herzen seiner Getreuen nur ein Wunsch: Daß Gott ihn segne. seine Wege leite, die Wünsche seines Herzens erfülle und manches stille Sehnen, das nicht laut sein will.

Wie doch die Stunden eilen, wenn das Herzfreudig bewegt ist! Der Tag neigt sich zu Ende und mit ihm das Iubelsest. Ich schreite durch die herbstliche Pracht heimwärts und lausche versonnen dem Postludium der Natur. Der Himmel steht in duftiger Bläue. Die Sonne sinkt. Der

Abenbhauch verbreitet paradiesische Kühle. Die Fruchtbäume neizen sich segenschwer und atmen auf, "wenn in Pausen die reisen Früchte an den Boden klopfen." Eine Amsel singt ihr Abenblied. Die Aveglode ertönt. Der Seele Saiten rauschen auf. Doch ich kann ihn nicht heben "den klingenden Hort". Kaum vermag ich aus der drängenden Külle der Gedanken und Erinnerungen einige slüchtige Spuren sestzuhalten.

"In der Mechanik ist es bewiesen, daß keine Bewegung sich verliert; so unbedeutend sie auch fein mag, fie hat in ben unenblichen Räumen einen Widerhall und Echos ohne Grenzen. daß es sich gleich verhält mit den Regungen euerer Seele; alle euere Willensaußerungen, alle euere Sandlungen haben im Laufe bes Lebens einen notwendigen Widerhall (Girardin)." ftimmt überein das Sinngedicht: "Es fällt überall nicht ein Wort, das nicht Urfache und Wirkung zugleich wäre, wenn auch so gering wie das Saufeln eines Grashalmes auf ber Wiefe." Wenn bem so ift, welch' reiche Saat hat dann der pflicht= getreue Lehrer, die pflichtgetreue Lehrerin in 25, in 50 Jahren ausgestreut! Aber ber Sämann möchte die Saaten auch blühen und reifen feben, und wer in den Wald bineinruft, der lauscht dem Echo. Es liegt in ber Menschenseele bie Sehnsucht nach bem Wiberhall ihres Rufes. Im Echo erft fühlt sie ben Reichtum und bas Glud bes seelischen, geistigen Schenkens und darin liegt das Fruchtbringende, Beglüdende der Jubiläen. Wer für eine hohe Idee lebt und sie aus allen seinen Rräften zu geftalten ftrebt, ber borcht auf ben Widerhall. Und wie der Reif in der Frühlings= nacht auf die garten Blaublumelein, so wirft bas eisige Schweigen auf seine hoffnungsfreudige, frühlingsfrohe Seele. Wie mancher junge Lehrer hat das bitter erfahren. Mit wahrem Feuereifer und gang burchbrungen von der schweren Verant= wortung des Erziehers ging er ans Werf. Aus ber Tiefe seines lehrbegeisterten Bergens bob er die tostbarften Schätze, die Jugend zu beschenken und wähnte, nur Berkennung, Undank und Migerfolg zu ernten. In bemütiger Gelbstantlage suchte er ben Fehler in sich selbst und warf mutlos die Flinte ins Rorn. Aber auch bem Berufenen, ber ausharren will bis an das Ende, bringt jeder Tag feine Plag' und der Nadelstiche viele; arge Ent= täuschungen bleiben auch ihm nicht erspart. Denft nicht auch er viel zu wenig an bas Beilandswort: "Was seid ihr so furchtsam, ihr Rleingläubigen!" Rubt nicht das Weizenforn einen ganzen Winter in der Erde, bis es ber Frühling jum Leben erwedt! Und wie schön fagt unfer Lorenz Rellner: "Es gibt Samenkörner, die Jahrzehnte ihre Reim= fraft behalten, in burrem Sande und totem Ge= ftein, dem Muge entrudt, rubig harren und ihres

Auferstehungstoges warten, tief in sich die Lebenstraft bergend, die man längst erloschen glaubte. Zur rechten Zeit und am rechten Orte, getränkt von himmlischem Tau, entwickelt plötzlich ein solch' verlorenes Samentorn seine Kraft und sproßt empor, und da grünt's frisch und lustig auf altem Gestein oder dürrem Schutthausen, um Zeugnis von der Ewigkeit des Lebens zu geben."

Bur Illustration ein Beispiel aus ber Erfah-

Eines Tages pocht es sachte an die Türe des Lehrerstübchens. Auf das freundliche "Herein!" tritt ein Frembling ein, ein stämmiger Mann, der bescheiben an ber Ture stehen bleibt und nach höflichem Gruß sich entschuldigt, daß er - ein Unbekannter — es wage, bei der Arbeit zu stören. Die Stimme flingt so heimelig traut, so befannt, und gang vernehmbar gittert barin die Freude des Wiedersehens. Der Lehrer springt auf, eilt dem Ankömmling entgegen, führt ihn ans Licht seine Augen sind von dem vielen Korrigieren schon etwas furzsichtig geworden —, schaut ihm lachend in die feuchtschimmernden Augen, und: "Schalt, Schalt!" ruft er. "Ift das nicht der Franz, der vor 30 Jahren zu mir in die Schule gekommen?" "Uch ja, der bin ich!" bestätigt der Angeredete gerührt und ist gang verwundert, daß ihn ber Lehrer so treu ins Berg geschlossen. Mun setzen sich die Bei= ben zu einem Plauderstündchen, indes die Geelen sich grüßend umfangen. Franz enthüllt dem Lehrer seine Lebensschicksale und Lebenskämpfe, und wie ein goldener Faden zieht sich die dankbare Er= innerung an die Schule und ihren Segen burch die schlichte Erzählung. Die Saat ist aufgegangen. Das Lehrerherz jubelt vor Freude, einen so lieben Menschen vor sich zu sehen, der in den Stürmen des Lebens standgehalten und gesund an Leib und Seele ihm wiederkehrt.

Rein, nein, es ist nicht wahr, daß unsere Jugend bis in die Wurzel verdorben sei! Aber wie kommt es benn, daß ber Erzieherberuf so stachlich und dornenvoll ist und die Klagen über das Jungvolk sich täglich erneuern? Die Antwort gibt uns bas Dogma von der Erbfunde, der Berderbtheit der menschlichen Natur. Pascal sagt: "Das Dogma ber Erbsunde ist ein Geheimnis. Es beleuchtet alle Widersprüche unserer Natur und bleibt doch dem Auge ewig verborgen." Die Erbstünde liegt in ber Haltung der Seele zu den Trieben. Es liegt in ihr die dämonische Neigung, nicht über bas Bose zu herrschen, die Goethes Fauft ausrufen läßt: "Du gabst mir auch den Gefährten, der falt und frech mich vor mir felbst erniedrigt." So wird die Seele zur Dienerin ber niedern Welt. Es ift zu jedem gefagt, das Wort bes herrn an Petrus: "Ehe ber Sahn zweimal fräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben." Das ist das Lied von der treulosen Ohnmacht der Seele (Förster).

Der dristliche Erzieher will das Kind dazu bringen, daß es den eigenen bosen Willen bricht und überwindet, damit der höhere Geisteswille zur Herrschaft gelange. Er lehrt es, seine Triebe und alle seine Sandlungen und Willensäußerungen un= ter die Herrschaft der Vernunft und des gött= lichen Willens beugen. In dem Widerstreit zwi= ichen Gut und Boje, zwischen Engeln und Damonen fällt das Rind oft und bereitet manchmal dem Erzieher schweren Rummer. D, haben wir doch Mitleid mit ihm. Es leidet ja so schwer unter ber Erbschuld, vielleicht schwerer als wir Erwachsene. Gleid, wohl ist es durch die Taufe zur Kindschaft Gottes und hoch in bas Licht ber göttlichen Gnabe erhoben worden. Seine Seele ift ein Strahl ber ewigen Schönheit und lieblich und lockend tont an sein Ohr des Beilands Stimme: "Lasset die Rleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht; benn ihrer ift bas immelreich!" Ift biefer gott= liche Lockruf nicht eine Gewähr für den Sieg des Guten, des Göttlichen in der Rindersoele für alle, die guten Willens sind? Das Gute kann sich immer wieder durchringen. Darum fagt ichon der Bolfs= mund: "Un einem jungen Menschen soll man nie verzweifeln. Darum ftreue ber Lehrer unverdrof= fen ben guten Samen aus. Er strebe nicht nur barnach, den Schüler mit tüchtigen Renntnissen aus= zurüften, sondern fage ibm zur rechten Zeit ein gutes Wort, ein erlösendes Wort und führe ihn bem göttlichen Rinderfreund in die Arme. Das Rind ist ein Doppelwesen. Je mehr wir ihm helfen, die finsteren Mächte in ihm zu überwinden, desto eber wird in dem fleinen Gottsucher die Lichtgestalt bie Oberhand gewinnen. Der Segen von oben wird die Mühe lohnen. Das offenbart in leben= diger Klarheit ein Jubiläumstag. Wenn die Segenswünsche zu Tausenden zum himmel steigen, wenn rings im Kranz die Dankesblumen erblühen, wenn nah und fern die Echos erwachen und wundersam in die horchende Seele flingen, bann schaut der Jubilar strahlenden Blides jene Idealwelt, wo die Himmlischen die Saaten pflegen, die er in festem Gottvertrauen in der Hige des Tages bestellt und die dann das Leben seinem forgenden Blid entzogen hat. Wo er oft in seinem Rleinmut nur Unfraut sah, verkunden wogende Aehrenfelder ben Sieg des Guten, und hoch über Raum und Zeit waltet die Liebe, die Schüler und Lehrer segnend verbindet und in Wiedersehen und Wiederfinden so unsagbar glücklich ift.

Der dies schreibt, durfte selber einen solchen Glückstag erleben, und sein Herz überströmt heute noch von Dankbarkeit gegen alle, die ihm die unvergestlichen Weihestunden bereitet haben. Ach, viele, viele von ihnen schummern schon in Frie-

bensgärten; aber eine große Zahl steht noch in voller Wirksamkeit, barunter so mancher verehrte Leser der "Schweizerschule". Grüß euch Gott, und lohn euch Gott, treuen, goldenen Herzen!

Lehrerjubiläen gelten in erster Linie der Gache, nicht der Person. Das Ideal der Jugenderziehung und Jugendbildung soll ins Licht gehoben werden. Der Lehrer wird nur als treuer Arbeiter im Beinberge des herrn geehrt. In diesem Sinne bezeugen ihm Geistlichkeit, Behörden und Bolf, Schüler und Schülerinnen, Dant und Anerkennung. Aber gerade die Tatsache, daß die Gesamt= heit sein edles Streben so verständnisvoll, so liebreich würdigt und ihm Erfolge vor Augen hält, an die er in seiner Bescheibenheit gar nie gebacht hat, hebt seinen Mut, entflammt die Schaffensfreude und befreit das Lehrerherz von dem duntlen Schleier des Peffimismus, ben vermeintliche Mißerfolge und Kränfungen gewoben. Das gilt besonders von dem silbernen Jubiläum, das der Jubilar in voller Mannestraft feiert.

So fann es geschehen, daß die Segnungen des Jubiläums in den Tiefen der Seele des Jubilars zu einer Quelle zusammenströmen, die licht und flar an den sonnigen Tag springt und nie mehr versiegt, weber in ber Trodenheit des Sommers, noch in der Rälte des Winters, und stets von dem Grun ber Hoffnung und ben Wunderblumen begludender Erinnerungen umrahmt ift. In diesem Lehrerherzen werden Berufsliebe und Berufs= treue, das Vertrauen in die Jugend und den Er= folg der Berufsarbeit, das felfenfeste Gottver= trauen nie abnehmen, ja trot aller Sindernisse nur reiner, mächtiger empor 'n, bis der Glau= und aufrauschen be in Schauen verwandelt die himmlischen Sarfenflänge.

Die Vorsehung hat jeder Generation zwei wichtige Aufgaben geftellt. Jede Generation foll die Fadel des Lebens weiter tragen, die höchsten Guter der Menschheit wie ein Rleinod huten und als fostbarftes Erbe ben Nachkommen hinterlassen. Die Edelsten und Besten haben für diese Ideale ihr Herzblut dahingegeben. Sie glaubten fest und unerschütterlich an den Sieg des Guten, des Großen und Göttlichen in der Welt und führten burch eine sorgfältige Jugenbergiehung und Jugendfürforge das heranwachsende Geschlecht näher dem hehren Ziele. Sie betrachteten die Kinder als Thre Lieblinge zeitlich und Geschenke Gottes. ewig gludlich zu machen, das war der Sehnsuchts= wunsch ihres Lebens, an dessen Erfüllung sie selbst= los, opferfreudig und unverdroffen arbeiteten, bis das liebeglübende Berg im Tode brach.

Das ist der Geift, der im Jugendgarten alles Große und Schöne schafft, aus dem auch die Lehrerjubiläen emporblühen. Es ist der Geist, der den pflichtgetreuen katholischen Lehrer erfüllt, dessen

Seele sein soll wie eine Quelle lebendigen Bafers, verströmend in die Flut der Zeit, "Dürftende zu tränken."

"Wir werfen still, wir werten stet. Bom Sauch ber Ewigfeit umweht,

wird uns die Arbeit jum Gebet. Und mählich reift, was wir gefät, jum Seil der Welt."

> Fridolin Hofer. X. S.

Schulnachrichten

Schweizerwoche. Unsere Leser sind durch die Tagespresse und direkte Zusendungen von den Organen des Schweizerwoche-Verbandes auf den diesjährigen Ausself ah wett bewerb ausmerksam gemacht worden. Das Thema lautet bekanntlich: "Was weiß ich von der Schweizermilch und ihrer Verwendung?" Die über diese Frage orientierende Verschüfte ist inzwischen wohl in die Hand eines seden Lehrers gelangt, worin auch (auf der Innenseite des Umschlags) genaueze Angaben über die Wettbewerbarbeiten zu sinden sind. Da es sich diesmas um eine ganz hervorragend wichtige volkswirtschaftliche Frage handelt, ist eine rege Beteiligung am Wettbewerb sehr zu begrüßen.

Luzern. Unser kantonale Erziehungsbirektor, Hr. Ständerat Dr. Jakob Sigrist, erfüllte am 24. Oktober sein 60. Altersjahr. Das "Baterland" schreibt in einer knappen Bürdigung seines Wirkens über seine Tätigkeit als Erziehungsbirektor:

"Als Erziehungsdirektor hat er es verstanden, unser luzernisches Erziehungswesen den berechtigten Ansorberungen der heutigen Zeit anzupassen. Den wiederbolten kleinern Gesehesrevisionen folgte letzter Tage ein von ihm vorbereitetes gründliches Resormwerk (Revision des Erziehungsgesehes) mit dem sich der Große Lat in nächster Zeit zu besassen kleben wir. Es steht außer Zweisel, daß es seinem Urheber gelingen wird, auch dieses Werk zu einem guten Ende zu fühen."

Bir schließen uns bem "Vaterland" in voller Acbereinstimmung an, wo es zum Schlusse sagt: "Der 60. Geburtstag bedeutet für Hrn. Dr. Sigrist bei seiner glänzenden Frische des Geistes und des Körpers nur den Beginn einer weitern Etappe der Arbeit. Möge auch diese gleich wie seine ganze bisherige Tätigkeit für das Gemeinwohl nuthbringend sein."

-- Dagmersellen. † Julius Huber, Gekundarlehrer. Am 9. Oftober starb im Alter von 70 Jahren nach furzer Krankheit Herr Julius Huber, alt Gefundarlehrer. In Dagmersellen geboren (12. Mai 1859) und aufgewachsen, besuchte er nach Absolvierung ber heimatlichen Schulen zuerft das Kollegium Schwyz, später das Lehrerseminar Histirch (1878—1882). Gleich nach Bollendung der Berufsstudien wurde Julius Suber an die Primarschule in Dagmersellen gewählt; 1908 übertrug man ihm die Sekundarschule; vor einem Jahre trat er aus Gesundheitsrücksichten vom Schuldienst zurud. — Seine Schüler rühmten ihm nach, er sei ein gewissenhafter, oft auch strenger Lehrer gewesen, ber aber stets wieder sein sonniges Gemut leuchten ließ, gang besonders auch auf Schulspaziergangen, die er für seine Schühlinge zu bleibenden "Erlebniffen" zu gestalten wußte. — Auch im Dienste ber Deffentlichkeit hat ber Berstorbene sein Organisationstalent gut zu verwerten verstanden. Er war einige Zeit Gemeinteammann und Kirchmeier und half auch stets mit, wo es galt, mit einfachen Mitteln etwas Rechtes zu schaffen. — In Lehrerkreisen weilte er gerne und war ein froher Gesellschafter, im Konserenzleben ein sleißiger Mitarbeiter. Seine Kollegen und Freunde werden ihm ein gutes Andenken bewahren. R. I. P.

Schwyz. Dienstag, ben 29. Oftober, tagt auf Illgaus luftigen Sohen die Lehrerkonferenz des Rreises Schwyz. H. H Defan Obermatt, Schwyz, hatte die Gute, ein Referat zu übernehmen, er wird über Sitten und Gebräuche in der Innerschweiz sprechen, während Berr Seminarbireftor Dr. Flüeler dem Beimatschutz burch die Schule das Wort reden wird. Die Ronferenz der Lehrer des Kreises Einsiedeln-Sofe findet jum erstenmal gemeinsam mit ber gleichnamigen Geftion bes katholischen Lehrervereins statt. Hochw. Stifts= archivar Pater Norbert Flüeler, Einsiedeln, wird die Buborer mit einem Bortrag aus bem Gebiete der Geschichte erfreuen. Um Rollegium "Maria Silf" sind mit Beginn des Schuliahres neu in den Lehrtörper eingetreten: S. S. Prof. Al. Artho von Butschwil; Berr Prof. J. Hasler von St. Gallen und herr Dr. be Caftelmur von Chur. S. S. Prof. Th. Kägler verlägt nach 22jähriger, segensreicher Tätigkeit bie Unftalt, um bie Seelsorge ber Pfarrei Muotathal zu überne'men.

Der Erziehungsrat gedachte anläßlich des 80. Geburtstages seines Mitgliedes H. Dekan Al. Fuchs dankbar der vielen Verdienste, die sich der Jubilar während 25 Jahren als Schulinspektor und seit 15 Jahren als Erziehungsrat um das schwnzerische Schulwesen erworden hat, und hofft, es möge dem gedorenen Schulmanne vergönnt sein, dei ungetrübter geistiger und körper icher Gesundheit noch manches Jahr zu wirken.

311g. § Mit Spannung hat die Lehrerschaft dem erziehungsrätlichen Bericht über das Jahr 1928 entgegengesehen, amtete ja sowohl für die Primarals auch für die Sekundarschulen ein neuer Inspektor. Nun ist mit dem Erscheinen des Berichtes die Spannung gelöst, und die Lehrerschaft besitzt die Gewisheit, daß die verstorbenen Pfarrer Hausheer und Professor Müller in Herrn Pfarrer Müller und alt Sekundarlehrer Kuhn in jeder Beziehung würdige Nachsolger bekommen haben.

Sochw. Herr Pfarrer I. Müller wibmet zunächst ber Separatschule für Schwachbegabte in Zug, geleitet von Frl. Elsa Käppeli, ein sympathisches Kränzchen, indem er sehr richtig i reibt: "Eine mühsame, schwere Arbeit, aber auch eine freudige Arbeit im Dienste bieser weniger Begabten, freudig in ibealer Beziehung, aber auch freudig im Hinblid auf die Resultate. Wie manches Kind, das in der Normalklasse nicht solgen könnte, kann hier noch zu überraschend